

DIE LINKE. Sachsen

Grundsatzkommission

Mitschrift des 1. Konvents zum Programmwurf der Partei DIE LINKE im Landesverband Sachsen am 26. Juni 2010

Forum 5 - Für wen erarbeiten wir ein Parteiprogramm?

Ort: Dresden, Businesspark

- für wen schreiben wir das Programm?: eigentlich für die Medien, nicht für die innerparteiliche Konstituierung und Selbstfindung
- jetzige Selbstfindung gegen das Ziel politische MitsreiterInnen präzise anzusprechen (Wähler, Verbündete)
- Realitätssinn (ist nicht stringent) gegen die Vision (die fehlt): wie erreichen wir Unmutige (z.B. Hartz-IV-Empfänger, die vom gesellschaftlichen Leben abgeschnitten sind); wie beziehen wir MitsreiterInnen mit ein?
- wen wollen wir ansprechen? – Hartz-IV-Empfänger, VW – Arbeiter am Band mit mittlerem Einkommen
- wir schreiben ein Programm für die Öffentlichkeit; die Medien bilden eine Filter → aber über diesen Weg erlangen wir die Öffentlichkeit; ist mediale Vermittlungsfrage
- es soll ein Programm für das sein, wofür für stehen
- 3 Punkte sind wichtig: für uns selbst ein Gesangbuch; für Europapolitik ist es notwendig; Zielgruppen stehen im Mittelpunkt; Lebenserfahrungen der Menschen möglichst beachten
- zur Länge des Programms: Geschichtsanalyse muss nicht drin sein; genauer definieren, wenn wir Zielgruppen meinen
- warum brauchen wir die Geschichte in unserem Programm? – Interessiert das die Menschen?; Interessiert sie das zuerst?
- ein Aktivierungsprogramm muss ganz anders aussehen
- die Frage der Medien ist entscheidend: dort müssen wir mit dem Programm rein
- die Zielgruppen sind in der Präambel formuliert: Unmutige sollen gewonnen und aktiviert werden; es muss eine Außenwirkung erreicht werden
- Begriffe sollten überprüft werden: es sollen Begriffe sein, die alle verstehen
- Selbstfindung, präzise Ansprache an die Menschen, Präsentation des Programms ist erforderlich und in entsprechender Qualität anzubieten
- Perspektiven oder aktuelle Fragen; was wollen wir im Programm haben?; Visionen sind enthalten, aber ist es das, was andere wollen? – es muss nicht das sein, was andere wollen; Visionen sind etwas Neues, Vorstellungen der Zukunft
- keine ewige, festgeschriebene Dauerstellung des Programms; eher beweglich, flexibel und den Zeiten entsprechend; nicht für die Ewigkeit; globale u.a. Ereignisse können passieren; kein Vermächtnis einzelner Politiker
- Demokratie in der Diskussion muss transparent sein und für alle zu begreifen sein, damit nicht irrtümlich von Streitereien gesprochen wird
- ein Doppelproblem wird sichtbar: Wie strömt der Pluralismus in die Partei ein?; Pluralismus muss angeboten werden als eine Besonderheit der Partei; alle Ansätze des Denkens müssen mit dem Programm umsetzbar sein
- begriffliche Definitionen der Worte ist erforderlich; Assoziationen der Menschen sind wichtig, Begriffe wie Freiheit und Demokratie, Gleichheit usw. müssen in positive Kontexte kommen; erst dann wird es für Menschen verständlich
- soziale Sicherheit, politische Freiheit, Demokratie müssen ins Programm rein; soziale Marxwirtschaft wäre der Kompromiss dafür, dass die soziale Marktwirtschaft auch in unserem Programm zu finden ist, mit entsprechenden Assoziationen der Menschen

- wir mögen den Pluralismus, aber wir können nicht alle Kleinigkeiten einfließen lassen; das Wesentliche geht verloren; es muss klar, deutlich und sicher sein, dass andere uns suchen
- Pluralismus darf nicht 1.000 Kommas und Aufzählungen bedeuten
- „ismus“ – Substantive sind nicht geeignet für eine Präambel; z.B. „Leben in Menschenwürde“ ist ein guter Titel; das ist ein archimedischer Punkt, der alle anspricht
- Antifaschismus und Antirassismusstandpunkt sind erforderlich; Eigensinn und Egoismus sind in den Diskussionen unangebracht, haben auch nichts mit Pluralismus zu tun
- Titelvorschlag: „Wir hören auf das Volk“; „Hier drückt der Schuh“ → in dem Zusammenhang wird der Volksbegriff erörtert
- Entlastung von Begriffen erreichen, mit denen keine Aussagen verbunden sind
- kann man eine Überschrift zur sprachlichen Entlastung finden?
- die Methodik zur Programmerarbeitung ist nicht vorhanden, jedenfalls nicht transportierte Methoden
- für wen schreiben wir? - noch offen! ; momentan besteht das Gefühl, das es für die Gewerkschaften ist (zu einseitig)
- der Arbeitsbegriff ist noch sehr konservativ belegt; Harz IV kommen wir nicht ran, haben keine Verbindung
- das Programm muss so sein, dass Menschen mit ihren Idealen und Assoziationen zu uns kommen
- die Geschichte ist noch umstritten; die Diskussion ist noch nicht in der Partei eröffnet und deshalb keine Perspektiven und Visionen zu finden
- wir müssen in die Gesellschaft hinein gehen, um die Mitglieder und die Menschen zu erreichen
- Gewerkschaft ist bekannt, mit dem Begriff verbinden sich Assoziationen, deshalb wird es verwendet
- neue Idee zur Arbeit finden, z.B. gesteigerter Profit durch Freisetzung der Arbeiter; die freigesetzten Lohnarbeiter müssen Anteile aus dem daraus erzielten Profit kriegen
- das Programm muss die negativen Assoziationen der DDR-Vergangenheit von uns weg bringen; deshalb ist Geschichte nötig
- zur Sprache: Sätze kürzen, positiven Kontext für alte bzw. entstellte Begriffe finden; Fremdwörter vermeiden; spezifische Fachwörter vermeiden
- wie ist sprachliche Verständlichkeit erreichbar?
- gibt es eine Kurzfassung für die Öffentlichkeit?; Wie kommen wir an die Köpfe der Menschen ran?
- wollen wir ein Kurzprogramm? – ist schwierig, wenn wir Zusammenhänge beschreiben wollen; dennoch müssen wir Einzelpositionen an geeigneten Stellen präsentieren
- wirft uns inhaltlich von bereits diskutierten Visionen zurück
- eine Politik weg von Kampfabbildungen, hin zu konstruktivem Streiten
- Idealfall der Verständigung: nach außen überarbeitete Version, die unser Selbstverständnis verkauft
- langfristiger Zeitraum; welche Rolle spielt die Krise / der Afghanistankrieg?